Dem Schlosse gegenüber, am linken Muldenufer, führt eine in den Felsen gesprengte Oeffnung in einen jetzt verschütteten gewölbten Raum, welcher nach Schumann a. a. O. eine Breite von 6 Ellen bei einer Länge von 20 Ellen hat und von welchem nach drei Richtungen Gänge von 20 Ellen Länge und 3 Ellen Breite tiefer in den Felsen führen, die an ihren Enden aber gleichfalls verschüttet sind. Der Ueberlieferung nach führt einer dieser Gänge nach der 2 km südlich von hier gelegenen

Eisenburg (Isenburg), jetzt *Raubschloss* genannt. Von dieser nicht umfangreichen Muldenbefestigung, welche nach Schumann a. a. O. Kunz von Kaufungen gehörte und in welcher dieser die geraubten Prinzen Ernst und Albrecht festhalten wollte, sind nur Reste der doppelten Erdumwallungen und die Trümmer eines starken Rundthurmes erhalten. Der Eisenburg gegenüber über dem rechten Muldenufer liegt die durch die Befreiung des Kurprinzen Ernst berühmt gewordene sogenannte Prinzenhöhle, sonst Teufelskluft genannt, ein alter Stolln.

Lit.: C. G. G.(rundig), Gesammelte Nachr. v. d. alten gräfl. Schönb. Schlosse Stein (in der Samml. verm. Nachr. z. s. Gesch. I, S. 272 bis 310; 1767. — G. Fr. Oesfeld, Histor. Beschr. von Lössnitz etc. I, S. 106 u. 107. — Oldendorp, Merkw. a. Burgen u. Schl. d. K. Sachsen II. II; 1811. — Schumann, Lexikon v. Sachsen XI, S. 324 flg. — Abb. des Schlosses in Kreisig's Beitr. v. J. 1754, II.

Steinpleis.

Kirchdorf, 7,2 km westlich von Zwickau.

Kirche, nach dem Brande vom Jahre 1644 neu errichtet. Die einschiffige dreiseitig geschlossene, architekturlose Kirche wurde im Laufe des Jahres 1889, behufs Neuerrichtung niedergelegt.

Kelch, Silber verg., 20 cm hoch. Der runde Fuss mit aufgelöthetem Crucifix, auf den Roteln: IHESVS; einfache Arbeit des 17. Jahrh. mit dem eingegrabenen Ehewappen des W. E. V. M.(echelgrün) und dessen Gattin geb. von Watzdorf.

Grabplatte, Sandstein, des Hans Joachim von Weissenbach † 1599.

Stenn

(urkundlich Steinen 1386, noch 1530 Stein).

Kirche. An Stelle der ehemaligen, dem h. Leonhard geweihten, neu errichtet lt. Bez. im Jahre 1688 mit Benutzung des Chores und der Sakristei. Einschiffig mit Holzdecke und Dachreiter. Der zurückspringende, gerade geschlossene Chor, welcher sich im Rundbogen öffnet, und die Sakristei, beide mit Tonnengewölbe geschlossen, gehören wohl dem Schlusse des 14. Jahrh. an. In der südlichen Chormauer über dem Gewölbe ein 15 cm breites und 45 cm i. L. hohes, gothisches Fensterchen aus einer sandsteinernen Platte gebildet, aus gleicher Zeit, welchem auch das im Jahre 1688 bei der Errichtung des süd-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn308984331/66